

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
16 (1890)**

32 (7.2.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1063218](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1063218)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition:

Prinzipalstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 32.

Freitag, den 7. Februar 1890.

16. Jahrgang.

Was wollen die Sozialdemokraten?

II.

Es war schon darauf hingewiesen worden, daß in dem sozialistischen Zukunftsstaate, der sich doch nie und nimmermehr wird verwirklichen lassen, die Bestimmung der „vernunftgemäßen Bedürfnisse“ und die Zuweisung der Arbeit für jeden einzelnen Bürger der Staatsbehörde, dem „Gesellschaftsrath“, zufallen soll. Ob der es wohl Allen recht machen wird? Da wäre es doch sehr wünschenswert, daß dessen Mitglieder mit keinem der übrigen Staatsbürger verwandt oder befreundet sein dürften. Aber, abgesehen hiervon, welche sklavensmäßige Abhängigkeit ist es denn, wenn ich gezwungen bin, einen Andern darüber entscheiden zu lassen, welches meine vernunftgemäßen Bedürfnisse sind? Und soll denn der Ungeschickte und Fauler ebensoviel erhalten, als der Geschickte und Fleißige? Die Bedürfnisse Arbeiter sind doch völlig gleich. Ja, Manche wollen das in der That, sie sagen: Geschicklichkeit und Fleiß sind Gaben der Natur, für die der Einzelne nicht verantwortlich ist. Anderen freilich ist das denn doch zu stark. Sie wollen deshalb „Arbeitszertifikate“ ausgeben, Bona für geleistete Arbeit, gegen deren Ablieferung der Inhaber aus den großen Staatsmagazinen von den dort angehäuften Waaren entnehmen kann, was ihm zukommt. An jeder der Waaren ist ein Zettel befestigt, welcher die auf ihre Herstellung verwandte Arbeitszeit angiebt. Hat nun Jemand einen von über 100 Stunden geleistete Arbeit, so kann er gegen denselben Waaren entnehmen, deren auf den Zetteln angegebene Herstellungszeit zusammen ebenfalls 100 Stunden beträgt. Aber wie wird es, wenn die Waare, die der Eine gern haben möchte, bereits von Andern genommen, bereits ausverkauft ist? Dann wird wohl nichts übrig bleiben, als daß der Eine sie dem Andern wieder abkauft und dabei den Preis zahlt, der sich nach dem beiderseitigen Bedürfnis bestimmt. Also: der Einfluß von Angebot und Nachfrage läßt sich nun einmal nicht aus der Welt schaffen. Nun soll ja freilich gegen solche Fälle dadurch Vorkehrung getroffen werden, daß der Gesellschaftsrath im Anfang jedes Jahres Vorschläge aufstellen läßt und danach bestimmt, wie viel von jeder Waare herzustellen ist. Aber wenn es so leicht wäre, das im Voraus zu berechnen, dann würden wohl die jetzigen Ueberproduktionskrisen nicht eintreten. Außerdem läßt sich unser Herrgott nicht vorhersagen, wie viel Korn er wachsen lassen soll, und so möchten denn die Bauern recht häufig in die Lage kommen, nicht genau das vom Gesellschaftsrathe vorgeschriebene Quantum abzuliefern, dann würde aber sofort die ganze Rechnung nicht stimmen. Wohin wir sehen, überall dieselbe offenbare Unmöglichkeit, dieselbe Gedankenlosigkeit. Man sollte glauben, daß man es mit Spielereien von Kindern oder mit der Fieberphantasie Kranker zu thun hätte. Aber leider giebt es Laufende von Leuten, die sich berufen glauben, mit solchen hingeworfenen Ideen und abenteuerlichen Plänen die schlechte Welt zu verbessern, und die nicht begreifen, daß dazu doch etwas mehr gehört, als daß man sich zu der Lebensweisheit bekennet: „Alles muß anders werden!“ Aber das möchte ja Alles sein. Niemand will es ja Denen, die den Beruf zum Weltverbesserer in sich fühlen, irgendwie verwehren, auf der Bierbank den schönsten Zukunftsstaat zu konstruiren.

Leider ist es aber den sozialen Schwärmern blutiger Ernst mit der Durchführung ihrer Phantasien. „Und folgst du nicht willig, so brauch ich Gewalt!“ Sie wollen nicht etwa die Bewirkung der Zeit überlassen, wo die Mehrheit der Staatsbürger auf ihrer Seite stehen und also die Möglichkeit gegeben sein würde, den Weg geselliger Anordnung zu beschreiten. Nein, sofort und gegen den Widerspruch der großen Mehrzahl der Uebrigen soll auf dem Wege der rohen Gewalt zunächst das alte Staatsgebäude abgerissen werden, dann wird sich das Uebrige ja von selbst finden.

Allen, was sich nicht in die Zukunftschablone fügen will, wird einfach der Kopf abgeschlagen. Da ist es denn doch wirklich dem jetzigen Staate nicht zu verdenken, wenn er gegen eine solche Gesellschaft von Wahnsinnigen oder Verbrechern mit seiner ganzen Macht einschreitet und Gesetze erläßt, deren er gegen die auf dem Boden des Gesetzes stehenden Staatsbürger nicht bedarf. Ist es nicht eine hochgradige Naivetät — um keinen unhöflicheren Ausdruck zu gebrauchen — wenn Leute, die ihrerseits keine Gesetze anerkennen, sich gegen den Staat und alle seine Gesetze im offenen Kampfe befinden, die — wie es auf dem Kongresse von Wyden geschehen ist — ausdrücklich die frühere in ihrem Programm enthaltene Beschränkung auf gesetzliche Mittel gefirchten haben, für sich den Schutz derselben Gesetze beanspruchen, auf die sie „pfuschen“, wie Bracke sagte? Nicht der Staat hat die Sozialdemokratie außerhalb des gemeinen Rechts gestellt, sondern diese ihrerseits hat dem Staate den Krieg erklärt, den unverjöhlichen Krieg bis aufs Messer. Da müßte doch der Staat ein Schwachkopf oder ein Feigling sein, wenn er den Kampf nicht aufnähme.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Febr. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler Fürsten Bismarck, welcher den Entschluß kundgiebt, die Lage der Arbeiter zu verbessern, soweit die Rücksicht auf die Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie dieses gestattet. Frankreich, England, Belgien und die Schweiz sollen zu einer Konferenz in der Arbeiterfrage eingeladen werden. Ein zweiter Erlaß theilt mit, daß zur Vorberathung der Staatsrath unter Vorsitz des Kaisers und Zuziehung anderer sachkundiger Personen zusammentreten soll.

Berlin, 6. Febr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachstehenden königlichen Erlaß: Bei Meinem Regierungsantritt habe ich Meinen Entschluß kundgegeben, die fernere Entwicklung unserer Gesetzgebung in der gleichgerichteten Richtung zu fördern, in welcher Mein in Gott ruhender Großvater sich der Fürsorge für den wirthschaftlich schwächeren Theil des Volkes im Geiste christlicher Sittenlehre angenommen hat. So werthvoll und erfolgreich die durch die Gesetzgebung und Verwaltung zur Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes bisher getroffenen Maßnahmen sind, so erfüllen dieselben doch nicht die ganze Mir gestellte Aufgabe. Neben dem weiteren Ausbau der Arbeiter-Versicherungs-Gesetzgebung sind die bestehenden Vorschriften der Gewerbeordnung über die Verhältnisse der Fabrikarbeiter einer Prüfung zu unterziehen, um den auf diesem Gebiete laut gewordenen Klagen und Wünschen, soweit sie begründet sind, gerecht zu werden. Diese Prüfung hat davon auszugehen, daß es eine der Aufgaben der Staatsgewalt ist, die Zeit, die Dauer und die Art der Arbeit so zu regeln, daß die Erhaltung der Gesundheit, die Gebote der Sittlichkeit, die wirthschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiter und ihr Anspruch auf gesetzliche Gleichberechtigung gewahrt bleiben. Für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind gesetzliche Bestimmungen über die Formen in Aussicht zu nehmen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten theilhaftig und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlung mit den Arbeitgebern und mit den Organen Meiner Regierung befähigt werden. Durch eine solche Einrichtung ist den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Beschwerden zu ermöglichen und den Staatsbehörden Gelegenheit zu geben, sich über die Verhältnisse der Arbeiter fortlaufend zu unterrichten und mit den Letzteren Fühlung zu behalten. Die staatlichen Bergwerke wünsche ich bezüglich der Fürsorge für die Arbeiter zu Musteranstalten entwickelt zu sehen, und für den Privatbergbau erstrebe ich die Herstellung eines organischen Ver-

hältnisses Meiner Bergbeamten zu den Betrieben, behufs einer der Stellung der Fabrikinspektoren entsprechenden Aufsicht, wie sie bis zum Jahre 1865 bestanden hat. Zur Vorberathung dieser Fragen will ich, daß der Staatsrath unter Meinem Vorherrsche und unter Zuziehung derjenigen sachkundigen Personen zusammentrete, welche ich dazu berufen werde. Die Auswahl der Letzteren behalte ich Meiner Bestimmung vor. Unter den Schwierigkeiten, welche der Ordnung der Arbeiterverhältnisse in dem von Mir beabsichtigten Sinne entgegenstehen, nehmen Diejenigen, welche aus der Nothwendigkeit der Schonung der heimischen Industrie in ihrem Wettbewerb mit dem Auslande sich ergeben, eine hervorragende Stelle ein. Ich habe daher den Reichskanzler angewiesen, bei den Regierungen der Staaten, deren Industrie mit der unsrigen den Weltmarkt beherrscht, den Zusammentritt einer Konferenz anzuregen, um die Herbeiführung gleichmäßiger internationaler Regelungen der Grenzen für die Anforderungen anzufreien, welche an die Thätigkeit der Arbeiter gestellt werden dürfen. Berlin, den 4. Februar 1890. Wilhelm R.

Ueber das parlamentarische Diner beim Reichskanzler wird noch gemeldet: Die einfach ausgestattete Tischkarte, welche an der Spitze das Bismarck'sche Familienwappen trägt, lautete: Caviar, Fasanensuppe, Trüffel mit frischer Butter, Rheinlachs, Schlesischer Karpfen, Prager Rauchfleisch, Rehschnitz mit Artischocken, Wildschweinskopf, Cumberlandsaucen, Französische Masthühner, Salat, Stangenspargel, Aprisosenauflauf, Eis, Käsestangen. — Der Kaiser war in heiterer Stimmung und unterhielt sich lebhaft, trank auch wiederholt dem Fürsten Bismarck zu. Der Herr Reichskanzler zeigte sich von erstaunlicher Frische und Elastizität. Nach der Tafel zündete Fürst Bismarck auf besonderen Wunsch des Kaisers seine Pfeife an, der Kaiser rauchte eine Zigarre, und auch die anderen Herren gaben sich meist dem Genuße der duftenden Havana hin, während sich um kleinere Tische zwanglose Gruppen bildeten, an welchen der Kaffee servirt wurde. Besonders zeichnete Se. Majestät Herrn Dr. Miquel durch eine längere Unterredung aus, zu welcher auch Herr v. Stumm zugezogen wurde. Der Kaiser zeigte auch ein besonderes Interesse für die Arbeiterfragen. Auch die Steuerreform wurde berührt, ebenso Schulangelegenheiten und andere Verwaltungsfragen, wie beispielsweise der Wegebau. Fürst Bismarck erzählte u. A. eine Episode aus der Schlacht bei Königgrätz, wo man viel Mühe hatte, Kaiser Wilhelm I. aus dem Granatfeuer zu entfernen. Der Kaiser fühlte sich auf das Angenehmste berührt und verweilte mit sichtlichem Vergnügen in der Gesellschaft.

Gegenüber der „Freisinnigen Ztg.“ erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß weder Fürst Bismarck noch ein anderer Minister gegen die Arbeiterbewegung im Mai des vorigen Jahres den Belagerungszustand beantragt habe. Derselbe sei vielmehr einstimmig abgelehnt, nachdem er von anderer Seite angeregt worden. Die Enthebung des damaligen Oberpräsidenten von Westfalen, Herrn v. Hagemeister, sei veranlaßt, weil derselbe den Belagerungszustand für angezeigt hielt. Am entschiedensten habe der Kanzler diesen Gedanken bekämpft, der im Widerspruch stehe mit seiner Auffassung, daß die Regierung gegenüber einem Streik sich darauf beschränken müsse, Personen, Eigenthum und Arbeitsrecht der Nichtstreikenden zu schützen. Nicht wahr sei auch, daß die fernere Ausbildung des Arbeiterschutzes in dem persönlichen Widerstreben des Fürsten Bismarck ein Hinderniß gefunden habe. Die Rede desselben vom 9. Mai 1888 beweise das Gegentheil.

Dem Bundesrath ging ein Gesetzentwurf zu, betreffend die Einführung von Gewerbe-Gerichten. Derselbe zerfällt in fünf Abschnitte, welche die Errichtung und Zusammenfassung der Gewerbegerichte, das Verfahren vor den Gerichten, die Thätigkeit derselben

30

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

(Fortsetzung.)

Bald glänzte der Stern in ihrem schwarzen Haar, das Medaillon an ihrem Halse.

Wie meldeste, daß der Wagen vorgefahren sei, und nach wenigen Minuten rollten sie dem Theater zu.

„Die Vorsehung selbst sendete Dich mir, Giralda,“ sagte der Marquis im Tone tiefer Befriedigung. „Mein Leben hat jetzt neuen Reiz für mich gewonnen. Ich liebe Dich, wie ein eigenes Kind, und ich weiß, Du vergiffst dem grimmigen alten Mann seine Liebe. Zu Dir ist kein Falsch und kein Trug, mein Töchterchen. Noch vor einer Woche würde ich meiner gegenwärtigen Weichmüthigkeit gespottet und mich einer wahren Zuneigung nicht mehr fähig gehalten haben, jetzt bin ich voll Ungebuld, Dich von Deinen Eltern als meine Entelin zu erbitten.“

„Ich hoffe, wir werden heute Abend Mama sehen“, rief Giralda. „O, Mylord, sie ist schön, wie ein Traum, liebend und zärtlich, wie ein Engel! Ich bin schon voll Ungebuld und Erregung, ihr endlich wieder in's Auge zu schauen!“

Dieser Ungebuld begann sich eine seltsam bange Ahnung zuzugellen.

„Wie bleich Du geworden bist“, bemerkte Lord Trevor, als Giralda an seinem Arme zu der Loge emporstieg. „Mutig, mein Kind, Deine Mama wird Dir nicht grollen, daß Du kamst. Ein alter Mann wie ich ist ein geeigneter Beschützer für die Jugend. Denke nur an die frohe Ueberraschung, die sie erwartet.“

Giralda hatte von ihrem Platz aus einen vortrefflichen Ueberblick über das ganze Haus sowohl, wie über die Bühne.

Der Marquis hatte sich dicht neben sie gesetzt und begann sie auf Dieses und Jenes aufmerksam zu machen. Sie war überrascht und verwirrt, eine so glänzende, große Versammlung um sich zu sehen.

„Gene Loge uns gegenüber“, erklärte Lord Trevor, „ist die königliche, die dicht daneben ist die des Grafen Berril. Dort drüben kennst Du den Grafen Münster, den Botschafter des deutschen Reiches, sehen. Der Herr, welcher soeben grüßte, ist Graf Karolyi, der Botschafter Oesterreich-Ungarns. Von unseren Ministern und Staatsmännern sind nur wenige hier.“

Der Vorhang ging auf und der erste Akt begann.

Giralda blickte erstaunt auf die Bühne.

„Sie ist nicht da“, Mylord“, flüsterte sie.

Der Marquis überflog den Theaterzettel.

„So haben wir uns in dem Theater geirrt“, antwortete er. „Die hervorragenden Künstlerinnen sind alle in dieser ersten Scene beschäftigt. Aber beruhige Dich, Kind, wir werden Deine Mutter morgen entdecken, und sollten wir von Theater zu Theater fahren.“

Giralda unterdrückte ihren Kummer und folgte den Vorgängen auf der Bühne, der vielen Augen und Operngläser nicht achtend, die auf sie gerichtet waren.

Der Marquis freute sich der Bewunderung, die sein Schützling erregte. Mit dem Stolz eines Vaters verweilte sein Blick auf dem schönen geistvollen Gesicht des jungen Mädchens. Viele der Anwesenden kannten den vornehmen alten Mann, aber noch Niemand hatte ihn in so froher Laune gesehen, seit Gottfried Trevor, sein vergötterter Liebling, ihm den Glauben an eine bessere Natur im Menschen geraubt.

Am Ende des ersten Aktes surrte und raschelte es in der Berril'schen Loge.

„Die Tochter des Grafen Berril ist angekommen“, flüsterte

der Marquis, nach jener Richtung deutend. „Schau hin, Giralda. Du wirst die gefeiertste Schönheit Englands sehen. Gottfried Trevor betete sie an und Eduard Ormond bewirbt sich seit Jahren um sie. Obgleich nicht mehr jung, hat sie zahllose Bewunderer und Freier.“

Giralda folgte dem Blick des Marquis in mädchenhafter Neugier. Sie sah einen alten Herrn von stattlicher Gestalt und vornehmer Haltung an die Brüstung treten.

„Graf Berril“, flüsterte der Marquis.

Der Graf setzte sich in eine Ecke der Loge und verbergte sich im Schatten des Sammetvorhangs.

Im nächsten Augenblick kam Lord Ormond zum Vorschein. Er schob einen Sessel für Beatrice zurecht und nahm an ihrer Seite Platz.

Giralda sah anfangs nur eine Märchenerscheinung von einer Wolke weißer Spitzen umfluthet und von Diamanten funkelnd und strahlend und leuchtend.

„Ist sie nicht prächtig? Gleicht sie nicht einer Königin?“ fragte Lord Trevor.

Ein Nebel schien sich um Giraldas Augen zu legen. Als sie ihn weggewischt hatte und ihren Blick der gräßlichen Loge wieder zuwendete, leuchtete Beatrice in ihrem Sessel und horchte, mit ihrer Perle spielend, auf das Geflüster Lord Ormonds, der ihre Aufmerksamkeit auf den Schützling seines Onkels lenken zu wollen schien.

Beatrice lächelte, hob ihr Opernglas empor und schaute nach der Loge hinüber.

Es war ein angstvoll erschrockenes, zu Tode erblaßtes jugendliches Gesicht, das sie erblickte, ein Gesicht, in dem sich eine unendliche Seelenqual malte.

(Fortsetzung folgt.)

als Einigungsamt, das Verfahren vor dem Gemeindevorsteher und die Schlußbestimmungen enthalten.

Niel, 3. Februar. Das Provinzial-Komitee für das Kaiser Wilhelm-Denkmal war dieser Tage in Neumünster zusammengetreten. Es wurde festgestellt, daß die Sammlungen nur ca. 90 000 Mk. ergeben haben, davon 46 000 aus der Stadt Niel, wo das Denkmal bekanntlich errichtet werden soll. Es wurde beschlossen, an den Provinziallandtag die Bitte zu richten, nach dem Vorgang in anderen Provinzen die fehlende Summe von 125 000 Mark aus Provinzialmitteln zu bewilligen.

Wielefeld, 4. Febr. Die konservativen Gegner der Kandidatur des Herrn von Hammerstein haben heute Abend den Landrath v. Dürsch aufgestellt.

Weißenfels, 1. Febr. Der Garnison ist vom Kommando der Besatzung aller derjenigen Wirtschaften verboten worden, in deren Sälen sozialdemokratische Versammlungen abgehalten werden.

Stuttgart, 5. Febr. Dem „Staatsanz.“ für Württemberg zufolge sind über das Befinden der Königin erfreuliche Mittheilungen eingegangen und könne dieselbe nunmehr als wieder genesen bezeichnet werden, wenngleich Schonung geboten sei. Der Leibarzt der Königin, Stiegele (Homöopath), ist zum Geh. Hofrath ernannt worden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 5. Februar. Zunächst werden bei Fortsetzung der Berathung des Etats der indirekten Steuern die Titel Tabak-, Zucker-, Salz- und Branntweinsteuer genehmigt. Bei Titel Stempelsteuer befragt Meyer-Arnswalde die verminderte Rücksichtnahme auf die ländlichen Societäten. Bei Titel Brücken- und Kanalgebühren wünscht Abg. Vohren, daß verschiedene für den kleinen Schiffer besonders lästige Kontrollbestimmungen des Schleißengeleitzarifs auf Binnenkanälen entfernt werden. Der Minister sagt Berücksichtigung der Klagen zu. Der Etat der indirekten Steuern wird hierauf genehmigt. Es folgt die Berathung des Etats des Ministeriums für Handel und Gewerbe. Bei Kapitel „Gewerbliches Unterrichtswesen“ bemängelt Abg. Sack den obligatorischen Sonntags-Unterricht in der Wertheimer-Schule zu Dortmund. Bei Titel Zuschüsse für Fortbildungsschulen bittet Abg. Ludowieg um weitere Aufwendungen für diesen Zweck und befürwortet, den Abend- und Sonntagsunterricht durch den Nachmittagsunterricht zu ersetzen. Auf Grund der Gewerbeordnung schreibt bereits den Lehrlingen den Besuch der Fortbildungsschulen vor, aber es fehlt noch die natürliche Verbindung der Fortbildungsklassen mit den lateinischen Realschulen. Strafanordnung für das Uebertreten dieser Vorschrift hat das Kammergericht für unzulässig erklärt. Zurichsch mag diese Entscheidung des Kammergerichts unanfechtbar sein, dann muß aber die Landesgesetzgebung einschreiten und derartige Mängel beseitigen, sonst bleibt die Vorschrift der Gewerbeordnung ein Messer ohne Schneide. Redner empfiehlt noch die Berücksichtigung des volkswirtschaftlichen Unterrichts. — Unterstaatssekretär Magdeburg: Ich muß bestätigen, daß die Sache rechtlich so liegt, wie der Vorredner sie dargelegt hat. Die Erziehung des Besuches der Fortbildungsschulen durch ortstatutarische Bestimmungen ist nach dem Urtheil des Kammergerichts ausgeschlossen. Die Verwaltung muß daher jetzt nach Auskunft suchen, um dem gegenwärtigen Mißstand abzuhelfen. Sind alle anderen Mittel erschöpft, so wird man allerdings zur Gesetzgebung greifen müssen. Einweilen glaubt aber die Regierung noch versuchen zu sollen, ob sie nicht auf dem Verwaltungswege den gewünschten Zwang zum Besuche der Schule durchsetzen kann. — Abg. Pleß (Centr.) meint, die Fortbildungsschulen würden nur die Halb- und Halbbildung fördern. Schüler, die diese Anstalten besuchen, zeichnen sich im späteren Leben oft als ausgeblieben und stolz aus. Das wird noch mehr der Fall sein, wenn nach dem Wunsch des Abg. Ludowieg der Unterricht über Volkswirtschaft in den Fortbildungsschulen aufgenommen würde. — Bei dem Titel „Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen“ beschwert sich Abg. Sadzewski darüber, daß auch diese Schulen zu Germanisirungszwecken benutzt würden. Der Rest des Etats sowie der des Bureaus des Staatsministeriums wird ohne Debatte angenommen.

Ausland.

Wien, 4. Febr. Nach einer aus dem Stabe des General-Artillerie-Inspektors stammenden neuesten Veröffentlichung sieht man in Oesterreich-Ungarn durchgreifenden Aenderungen im Material und in der Organisation der Feld-Artillerie entgegen. Dieselbe soll durchweg das 9 cm-Kaliber führen, für die reitende Batterie in erleichteter Konstruktion, auch soll ein entsprechendes Wurfgeschütz eingeführt werden. Die Truppenverbände sollen eine zweckmäßigere Abgrenzung als bisher erfahren, insbesondere die Divisions-Artillerie in Regimentern (statt bisher Abtheilungen) übergeführt werden.

Wien, 4. Febr. In Sofia sind mehrere Offiziere und Zivilpersonen verhaftet worden, und zwar unter der Anschuldigung, eine Verschwörung gegen den Fürsten Ferdinand angezettelt zu haben. Merkwürdigerweise befindet sich unter den Verhafteten auch der in den letzten Jahren vielfach genannte Major Paniza, seiner Zeit ein eifriger und treuer Anhänger des Fürsten Alexander, einer der fanatischsten Verfechter der Unabhängigkeit Bulgariens, natürlich auch ein entschiedener Gegner Russlands, schließlich als Chef der „mazedonischen Liga“, einer Art panbulgarischen Geheimbundes, einer der einflussreichsten Männer am Balkan. Es klingt an sich sehr wenig glaubwürdig, daß solch ein Mann sich plötzlich an einem Komplott gegen seinen Fürsten betheiligen haben soll.

Wien, 5. Febr. Aus Sofia eingetroffene Nachrichten melden, daß thätlich eine große Verschwörung entdeckt worden ist. Die Verschwörer wollten in der Nacht zum Sonntag bei Gelegenheit eines Hofballs das Palais umzingeln, den Prinzen Ferdinand und die versammelten Minister gefangen nehmen und Muthuroff, sowie Stamboloff erschießen. Die bei Major Paniza vorgenommene Hausdurchsuchung ergab sehr belastendes Material. Man zweifelt nicht, daß auswärtiger Einfluß bei dieser Verschwörung mit im Spiele war.

Paris, 4. Febr. Der Präsident Carnot stattete dem Großfürsten Nikolaus auf der russischen Botschaft Nachmittags einen Besuch ab. — Der Jagd im Präsidentensitz zu Marly wohnte auch der zweite Militärattaché der deutschen Botschaft, Hauptmann v. Süßkind, bei.

Petersburg, 4. Febr. Die Regierung beabsichtigt, in Kamerun und Zanzibar Handelskonjulate zu errichten.

Marine.

Wilhelmshaven, 6. Februar. Durch Allerh. Cabinets-Ordre vom 4. d. M. ist der Korv.-Kapt. v. Schumann I. kommandirt zur Dienstleistung im Reichs-Marine-Amt, zum Kapt. z. S. befördert worden. — Der Sekonde-Lieut. und Adjutant des II. Seebataillons v. Oden hat einen 14tägigen Urlaub nach Spanien angetreten. — Kapt. z. S. Klaus hat sich mit kurzem Urlaub nach Kiel begeben.

Berlin, 5. Februar. S. M. der Kaiser hat dem Flügeladjutanten, Kapitän zur See Frhr. v. Seiden-Wibran, Chef des Marine-Kabinetts, das Kreuz der Ritter des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Paris, 5. Febr. Der Plan für Vergrößerung der Kriegsmarine im nächsten Jahre umfaßt 10 Panzerkreuzer, 11 Kreuzer, 2 Torpedokreuzer, 5 Torpedobojas, 2 Panzerkanonenboote, 1 Transportboje und 47 Torpedoboote.

Notales.

Wilhelmshaven, 6. Febr. Wie an anderer Stelle dts. Bl. mitgetheilt wird, sind unter dem 4. Febr. zwei Allerhöchste Erlasse, die Fürsorge für die Arbeiter betreffend, an den Reichskanzler bezw. die Minister für öffentliche Arbeiten und Handel ergangen. Beide Erlasse sind mit Freuden zu begrüßen und es steht zu hoffen, daß sie von segensreichsten Folgen begleitet sein werden. Sie zeigen von Neuem, wie Kaiser Wilhelm gleich seinem hochseligen Herrn Großvater und Vater ein warmes Herz für alle seine Unterthanen hat, wie er allezeit bemüht ist, die Lage und Stellung auch der Arbeiter thunlichst zu heben und wie er persönlich helfend und fördernd überall eingreift — ein Verdienst, für das dem kaiserlichen Herrn nicht Dank und Anerkennung genug gezollt werden kann! Wie wir nicht zweifeln, daß die Beratungen des Staatsraths von dem besten Erfolg gekrönt sein werden und wie wir uns der Hoffnung hingeben, daß dasselbe auch von der zu erwartenden internationalen Konferenz gesagt werden kann, so wünschen wir, daß sich immer mehr, auch in den zunächst von diesen neuesten Maßnahmen berührten Kreisen, denen ja nur Gutes daraus erwachsen kann, die Ueberzeugung Bahn brechen möge, daß Kaiser und Staatsregierung von dem Willen befehle sind, das Höchste zu leisten, was auf sozialreformatorischem Gebiete geschehen kann, und daß diese Erkenntniß dazu beiträgt, die Stimmen der Verführung und gewissenloser Agitation mehr und mehr zum Schweigen zu bringen!

Wilhelmshaven, 6. Februar. Die ärztliche Staatsprüfung bestanden im deutschen Reiche während des Prüfungsjahrs 1889/90 1206 Kandidaten und Doktoren der Heilkunde. Einer der sieben Ausländer, die sich der Prüfung unterzogen, war der Massage-Arzt Metzger aus Amsterdam, der in Wiesbaden seine Praxis ausübt. Die Prüfung als Zahnarzt bestanden 104 Kandidaten, diejenige als Thierarzt 185 und die Apothekerprüfung 544.

Wilhelmshaven, 6. Februar. Heute Morgen gegen 8 Uhr wurden auf der Roonstraße, unweit der Friedrichstraße, die vor einen Lastwagen gespannten Pferde scheu und gingen durch. In rasendem Lauf jagten die Thiere über die Straße, direkt in das Schaufenster des Huismann'schen Confections-Geschäftes. Laut klirrend fielen die Glassplitter zu Boden, und noch gegen Mittag waren die Spuren der tollen Jagd, der auch ein Laternenpfahl und ein kleiner Milchwagen zum Opfer fielen, weithin sichtbar.

Wilhelmshaven, 6. Febr. In auffälliger Weise mehrten sich in letzter Zeit die Melbungen über verübte Baumfreveln. Es scheint demnach, daß nicht ein einmaliger sog. dummer Jungenstreich, sondern eine Reihe von wohlüberlegten habsüchtigen Treiben vorliegt, deren Ausführung die strengste Ahndung erfordert. Wer im Stande ist, ohne den geringsten Anlaß wiederholt das Eigentum seines Mitmenschen in brutalster Weise zu zerstören, verrätth eine Zerkürungsstimmung ohne Grenzen, die sich später wie jetzt gegen Pflanzen und Bäume, vielleicht gegen andere Lebewesen Luft macht. Es sollte deshalb ohne jede Schonung gegen die unnützen Huben vorgegangen werden und würden sich die Strafen-Pflichten ein großes Verdienst erwerben, wenn sie von jedem Baumfrevler, der zu ihrer Kenntniß gelangt, unverzüglich der Polizei Anzeige erstatten wollten.

Wilhelmshaven, 6. Februar. Vor einigen Tagen hatte Herr Tanz- und Anstandslehrer v. d. Hey im Saale der „Burg Hohenzollern“ ein Kränzchen veranstaltet, dessen Reinertrag in Höhe von 54 Mk. dem hiesigen Wohltätigkeitsverein überwiesen wurde. Das Kränzchen verlief zur vollsten Zufriedenheit der Theilnehmer.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Jever, 5. Febr. Nachdem die Wahl des Herrn Müllers noch aus Oldenburg zum Organisten an unserer Stadtkirche vom Großherzog. Oberkirchenrath bestätigt worden ist, hat Herr Koch bereits am letzten Sonntage sein Amt angetreten.

Wittmund, 2. Febr. In der gestern abgehaltenen Versammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Zweigvereins legte die kürzlich ernannte Kommission Statuten zur Bildung eines Vereins vor, der sich die Hebung der Pferdezucht zur Aufgabe stellt und dies Ziel dadurch zu erreichen sucht, daß alljährlich eine Anzahl Stutfüllen angekauft und an die Mitglieder verkauft bezw. verlost werden. Wer ein solches Thier erhält, darf dasselbe vor dem sechsten Jahre nicht nach auswärtig verkaufen. Der jährliche Beitrag beträgt 6 Mk. Nach Verlesung und Genehmigung der Statuten traten dem Verein sofort 31 Mitglieder bei. In Rücksicht auf die in unserem Vereinsbezirk sich für die Entwicklung der Pferde vorfindenden günstigen Weiden ist begründete Aussicht vorhanden, daß der in Frage stehende Verein sehr gute Resultate erzielen wird.

Norden, 5. Febr. In vorletzter Nacht sind auch hier sozialdemokratische Wahlflugblätter verbreitet worden.

Aurich, 5. Febr. In dem gestrigen Termine des Bezirks-Ausschusses hieselbst gelangten folgende Verwaltungs-Streitsachen zur mündlichen Verhandlung: 1. Restaurateur Döbbert in Wilhelmshaven, Kläger und Berufskläger gegen den Magistrat dafelbst, Beklagten und Berufsbeklagten, wegen Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirtschaft, 2. Schankwirth Bruns dafelbst, Kläger und Berufungskläger gegen die Ortspolizeibehörde bezw. den Magistrat dafelbst, Beklagten und Berufungsbeklagten, wegen Erlaubniß zum unbeschränkten Schankwirtschaftsbetriebe. In den beiden Fällen wurde die Berufung zurückgewiesen, unter Verurtheilung der Berufungskläger in die Kosten des Verfahrens.

Aurich, 5. Febr. In der gestrigen Sitzung des Bezirks-Ausschusses kam u. A. auch die Klage der Spar- und Leihkasse des vormaligen Amts Aurich gegen den hiesigen Magistrat wegen Heranziehung zu den städtischen Abgaben zur Verhandlung. Der Klage wurde stattgegeben, da nach dem eingeforderten Gutachten die Kaffe Bankiergeschäfte nicht betreibt.

Aurich, 5. Febr. Die diesjährige Hengstföhrung begann heute mit der Musterung der älteren Hengste, von denen das gedruckte Verzeichniß 41 auführt. Von denselben wurden 32 wieder angeführt und 8 in das Stammregister aufgenommen.

Oldenburg, 4. Febr. Nachdem ein hiesiger kirchenbaufundiger Baumeister sich veranlaßt gesehen hat, seine Mitwirkung beim Wiederaufbau des Thurmes zu verweigern, wandte sich der Kirchenrath an Herrn Geheimrath Hause in Hannover mit dem Ersuchen, ihm einen geeigneten Baumeister in Vorschlag zu bringen. Der in erster Reihe genannte Baumeister Börgemann in Hannover hat zugestimmt. Derselbe war am letzten Dienstag in Oldenburg, um mit dem gemeinschaftlichen Ausschusse des Kirchenraths und des Kirchenausschusses Verabredungen zu treffen. Der Bau wird thunlichst beschleunigt werden, ob er noch in diesem Jahre vollendet werden wird, läßt sich noch nicht übersehen.

Oldenburg, 6. Febr. Wegen Erkrankung einiger Mitglieder unseres Hoftheaters mußte das Repertoire zur gestrigen Vorstellung für Auswärtige umgeändert werden. Statt des Lustspiels „Der Leibarzt“ ging ein Genrebild „Thereses Krone“ in Szene. — Die nationalliberale Partei nimmt jetzt auch energisch die Agitation in die Hand und wird wahrscheinlich ihren Kandidaten,

Herrn Professor M. Enneccerus aus Marburg, der in den nächsten Tagen, am 11. d. M., sich hier seinen Wählern vorstellen wird, durchbringen.

Oldenburg, 6. Febr. Wie in verschiedenen anderen Städten, will auch in Oldenburg sich ein Verein gegen das Hutabnehmen konstituieren.

Bremervorden, 4. Febr. Nach den Listen des „Germanischen Lloyd“ sind in der Zeit vom 23. bis 29. Januar 256 Seefahrer zu verzeichnen. Total verloren gingen 3 Dampfer und 29 Segler. Beschädigungen erlitten 121 Dampfer und 103 Segler, 35 Segelschiffe und 8 Dampfer sind gestrandet.

Geestmünde, 4. Febr. Der englische Dampfer „Montfeaton“, welcher im Geestmünder Hafen liegt, ist vorgestern gerichtlich mit Beschlag belegt. Die Beschlagnahme erfolgte auf Veranlassung einer auswärtigen Rhederei, welche gegen den „Montfeaton“ aus einer im Jahre 1888 stattgehabten Kollision die Forderung von ca. 230 000 Mk. erhebt.

Eschum, 2. Febr. Herr Landwirth Harbers hieselbst schoß an einem Tage der vergangenen Woche in der kurzen Zeit von 2 Stunden 17 wilde Gänse.

Vangoog, 2. Febr. Der seit dem 1. Mai v. Js. hier als Strandboog angestellt gewesene H. Peters aus Thalberg, welcher im vergangenen Monat von hier verduftete, ist in Bremen vom Schöffengericht wegen Betruges zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt.

Bremen, 3. Febr. Einige Nachrichten über die nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrieausstellung sind heute erwähnenswerth. Zunächst ist es sehr erfreulich, daß die Anmeldungen sich derart vermehrt haben, daß eine Reihe von Ergänzungsbauten nötig geworden ist. Dementsprechend haben sich die Kosten für die Ausstellung erheblich vermehrt, so daß das Ausgabebudget sich um etwa 350 000 Mk. erhöht hat. Ueber das Eintrittsgeld ist folgendes bestimmt: Tagekarten kosten 1 Mk., jede Dauerkarte 20 Mk., gültig vom 1. Juni bis 30. Sept. Jeder Aussteller, der die volle Platzmiethe bezahlt hat, erhält eine persönliche, unübertragbare Dauerkarte.

Vermischtes.

— Aus Jerusalem wird der „Köln. Volksztg.“ unterm 22. Januar geschrieben: „Prinz und Prinzessin Heinrich weilen seit gestern in unserer Stadt. Trotz des strömenden Regens haben die hiesigen Deutschen es sich nicht nehmen lassen, den hohen Herrschaften entgegen zu reiten, bis man dieselben bei Abzug antraf, von wo nach freundlicher Erwitterung der Hochrufe der Wagen zunächst bis Colonia weiter ritt. Dort dankte der Prinz für den ihm bereiteten Empfang und unterhielt sich in leutseliger Weise mit seinen Landsleuten, setzte sich dann zu Pferde an die Spitze des Zuges, in dem die ersten deutschen und türkischen Beamten sich befanden. Obgleich der Tag schon zur Nacht ging, als die hohen Herrschaften in Jerusalem eintrafen, machten sie doch noch einen Besuch in der h. Grabeskirche und suchten die h. Stätten auf. Bei dieser Gelegenheit ließ Prinz Heinrich sich auch das Schwert Gottfrieds von Bouillon zeigen, das sein großes Interesse erregte. Heute hat sich das Wetter aufgeklärt. Der hohe Besuch wird nur drei Tage in der h. Stadt verweilen.“

Niel, 31. Jan. Im Oktober v. J. war es eines Tages einer Kriegskontrebande führenden Dhau gelungen, zwischen den die Blokade ausübenden deutschen Kriegsschiffen und armirten Dampfbooten hindurch zu schlüpfen und den Strand zu erreichen. Hier war ihr nicht mehr beizukommen, da ihr selbst die Dampfbaraffen wegen ihres zu großen Tiefganges auf den sehr flachen Strand nicht folgen konnten. Man beschloß also, nachdem die Bemannung der Dhau ihr Fahrzeug verlassen hatte und an das noch immer einige hundert Meter von dessen Unterseite entfernte Ufer gewartet war, die Dhau abzuschleppen und so wegzunehmen. Dies war nicht anders zu erreichen, als daß ein Mann zur Dhau hinüberschwamm, um das Schlepptau an derselben zu befestigen. Zu diesem Wagniß entschloß sich der Matrose Zugehör von S. M. S. „Pfeil“. Unter dem Feuer der Dhaubemannung, welches vom Ufer aus auf ihn gerichtet wurde, erreichte er die Dhau, befestigte die mitgenommene Schlepptau, fappte das Ankertau, und die Dhau war genommen. Für diese That ist Zugehör mit der Verleihung des Militär-Ehrenzeichens 2. Kl. belohnt worden.

Monaco, 5. Febr. Erzbischof Milan „soll“ hieselbst im Spiel eine Viertelmillion Franken verloren haben.

— Für den Sultan wird jetzt in Berlin als Gegengeschenk ein Viererzug von kolossalen Braunen zusammengestellt. Zwei von ihnen werden schon im Marzfall eingefahren, die beiden passenden Vorderpferde sucht man noch. Die Thiere sollen eben durch ihre außergewöhnliche Größe in Konstantinopel imponieren.

— (Weibergrüftung durch Mühenfutter.) Bei einem Offizier hatte sich ein hartnäckiger Ausschlag eingestellt, der trotz sorgfältigster Behandlung und, obwohl ärztliche Autoritäten zugezogen wurden, nicht heilen wollte, vielmehr sich schließlich über die ganze Körperhaut verbreitete. Rathlos stand der behandelnde Arzt da, bis er auf die Vermuthung kam, es könne Weibergrüftung vorliegen. Er ließ aus dem Dienstmühen, die der Patient in der letzten Zeit vor dem Erscheinen des Ausschlags getragen hatte, die Schweißleder herausnehmen und auf das Genaueste untersuchen. Das Ergebnis bestätigte seine Diagnose vollkommen: die Schweißleder enthielten Weib.

Washington, 3. Febr. Die Feuerbrunnst, welcher der Marine-Sekretär Tracy zum Opfer fiel, kam heute früh 6 Uhr 45 Min. zum Ausbruch, als die ganze Familie schlief. Frau Wilmerding, verheiratete Tochter Tracy's, und deren Tochter befanden sich ebenfalls in dem Hause, retteten sich aber, indem sie aus dem Fenster sprangen. Frau Wilmerding brach dabei das Handgelenk, ihre Tochter erlitt schwere Verletzungen der Beine. Auch ein Diener hat bei dem Brande das Leben eingebüßt.

Darmstadt, 2. Febr. In dem Dorfe F. im Odenwald hat die Frau eines Fleischer's ihren Ehemann mit dem 19. Kinde, einem kräftigen Knaben, beglückt. Alle 19 leben und sind wohl; 12 davon sind Knaben.

Algier, 25. Jan. Starke Schneefälle sind hier niedergegangen; es herrscht große Kälte.

— Auf der Themse zwischen London und Oxford verkehren seit einiger Zeit Boote, deren Beförderung durch elektrische Kraft erfolgt. Die Boote sind mit Akkumulatoren ausgestattet, welche auf den End- und Zwischenstationen ausgewechselt werden und die zu einem vierundzwanzigstündigen Dienstbetriebe erforderliche Elektrizitätsmenge liefern. Der Bedarf an elektrischer Kraft wird in London, Richmond, Hampton, Staines, Maidenhead, Henley, Reading und in Oxford während der Nachtzeit erzeugt bezw. auf Akkumulatoren gesammelt und den tagsüber passierenden Booten zugeführt. Zur Bedienung dieser Boote, welche sehr einfach ist, genügt ein Mann; ihr Gang ist sanft und völlig geräuschlos. Der Raumbedarf für den im Schiffsboden untergebrachten Elektromotor ist äußerst gering. Gegenüber dem Dampftrieb hat der elektrische Betrieb zunächst den Vorzug der Sicherheit; außerdem wird der Schiffsraum weder durch Maschinen-Einrichtung noch durch Heizmaterial beengt und beschmutzt. Die Schwierigkeiten, welche der praktischen Verwendung der Elektrizität für die Schiffsbeförderung bisher sich entgegenstellten und welche vorzugsweise in der Unzulänglichkeit früher angewandeter Akkumulatoren, sowie in der Unmöglichkeit ihrer Füllung und Auswechslung bestanden, scheinen hiernach glücklich überwunden zu sein. Allerdings soll der

Betrieb noch erhebliche Kosten verursachen; man hofft indeß, durch weitere Erfahrungen und Verbesserung noch eine wesentliche Ermäßigung derselben zu erzielen. Die bis jetzt eingestellten zwölf elektrischen Boote sind von den Malmen Electric Works M. Smith and Comp., Prince of Wales Road in London erbaut. Eines derselben ist für den türkischen Hof und eines für die spanische Flotte bestimmt.

(Ein Mädchen als Mann.) Eine abenteuerliche Geschichte, die uns sehr lebhaft an jene, vor Kurzem beinahe als Geiratschwindlerin verurtheilte, dann aber ins Irrenhaus gebrachte österreichische Dame erinnert, wird aus Amerika gemeldet: In der Stadt Columbus im Staate Ohio lebte Miß Carrie Davis, ein hübsches Mädchen von 19 Jahren, deren romantischer Sinn sich aber mit den Fuldigungen, welche ihr die jungen Herren von Columbus darbrachten, nicht zufrieden gab. Heimlich ließ sie sich bei einem Schneider elegante Herrenkleider anfertigen und am 29. Sept. v. J. verschwand sie aus ihrer Vaterstadt, nicht ohne noch 1750 Dollars mit sich zu nehmen, die ihren Eltern gehörten. Acht Tage vorher hatte Carrie, die nunmehr den Namen Clarence angenommen hatte, nach Newyork an ein junges Mädchen, Miß Mary Prendergast, mit der sie schon in Columbus befreundet war, geschrieben: „Ich habe entdeckt, daß ich ein Mann bin, und da ich Dich anbede, reise ich zu Dir, um Dich zu heirathen!“ In Newyork erfuhr der neugebackene Clarence leider, daß seine geliebte Mary nach Atlanta in Georgien abgereist sei. Clarence reiste sofort auch nach Atlanta, fand dort seine Mary und bezog mit ihr eine gemeinschaftliche Wohnung bei einer Frau Wright, Wheat Street 22, welcher Clarence Mary als seine Cousine vorstellte, die er in 14 Tagen heirathen würde. Ehe diese Zeit um war, verließ Mary weinend die Wohnung, in die sie nicht mehr zurückkehrte. Wohl aber kamen jeden Morgen große Blumenbouquets für „Herrn Clarence“. Was war vorgefallen. Ganz einfach, die Blumen kamen von einer reichen jungen Erbin, die in Kimbal-House wohnte und mit der sich der unternehmungslustige Herr Clarence gleichfalls verlobt hatte. Inzwischen machte „er“ eine kleine Reise nach Evansville (Indiana) und fand dort noch eine dritte Braut. Nach acht Tagen kehrte „er“ nach Atlanta zurück, wo er bald darauf ein Fräulein Florence Lillian Adams kennen lernte. Sie wurde seine vierte Braut und er verbrachte, sie zu heirathen, sobald er einen ihm zugesagten Posten im Ministerium in Washington erhalten würde. Davon bekam aber die Dame mit den Bouquets, die Erbin von Kimbal-House Wind und ließ Clarence-Carrie „wegen Bruchs des Eheversprechens“ verhaften. Sie verlangt 50 000 Dollar Schadenersatz. Nun entschloß sich Clarence, ihren wahren Namen und ihr richtiges Geschlecht zu erkennen zu geben. Die Polizei telegraphirte an ihre Mutter und diese antwortete: „Kehre sofort zurück. Alles verstehen.“ Ob die vier enttäuschten Bräute ebenso leicht verzeihen werden, ist freilich eine andere Frage.

— Eine Fernsprechverbindung zwischen Paris und London dürfte in nicht allzulanger Zeit hergestellt werden.
— (Der Genußfüchtige.) Chef (zum Comités): „Sie, Meyer, nun ist mir's aber zu dumm, fortwährend machen Sie Riege ins Hauptbuch und lesen sie dann wieder auf. Trinken Sie doch gleich aus der Flasche.“

Literarisches.

— Die Unvereinbarkeit des sozialistischen Zukunftsstaates mit der menschlichen Natur. Ungehaltene Rede, der deutschen Sozialdemokratie gewidmet von Dr. W. Schaefer, Professor an der Techn. Hochschule zu Hannover. Verlaag von Robert Oppenheim, Berlin. 5 Bogen, Preis 1 M. Diese soeben in zweiter Auflage erschienene Schrift glauben wir besonders im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen unseren Lesern empfehlen zu dürfen. Die erste 1875 erschienene Auflage wurde wegen ihres frischen populären Tones von der Presse aller Parteien lobend besprochen und von dem k. preuß. Ministerium des Innern, so wie vom Konfistorium zu Breslau Beamten, Geistlichen und Volksschullehrern ausdrücklich empfohlen.

Submissions-Resultat

über Bestellung von Arbeitern für Erd- und städtische Arbeiten für das Etatsjahr 1890/91, als: a. Schachtmeister, b. Bohrarbeiter, c. Arbeiter bei Tag resp. Nacht nach den am 6. d. M. abgegebenen Angeboten bei der Kaiserl. Marine-Garnison-Verwaltung hier.

Dietz u. Franke hier	bei Tag		bei Nacht	
	zu a.	zu b.	zu a.	zu b.
Wieting hier	0,38	0,32	0,40	0,34
	0,26	0,26	0,28	0,28
	0,40	0,40	0,45	0,45
Schleuter hier	0,30	0,30	0,35	0,35
	0,26	0,26	0,30	0,30
	0,50	0,50	0,60	0,60
J. Hoff in Kopperhöfen	0,35	0,29	0,40	0,30
	0,40	0,40	0,45	0,45
	0,30	0,30	0,35	0,35
Meyenburg hier	0,26	0,26	0,31	0,31
	0,35	0,35	0,40	0,40
	0,30	0,30	0,35	0,35
	0,25 1/2	0,25 1/2	0,26	0,26

Telegraph. Depeschen des Wilhelmshabener Tageblattes.
Berlin, 6. Februar. Eine Meldung aus Boston vom Gestrigen besagt: Das hier eingetroffene Schiff „Thonemore“ nahm am 26. Januar den Kapitän und 7 Mann des Schiffes „Josephine“ (von Newyork nach Danzig unterwegs), welches sinkend verlassen worden war, auf. Sechs Mann von der „Josephine“ waren ertrunken. (Am 26. Januar wüthete, wie bekannt, ein furchterlicher Orkan).

Berlin, 6. Februar. Aus London wird gemeldet: Heute Morgen fand eine Explosion schlagender Wetter in der Kohlengrube Alberschach in der Nähe von Newport (Südwaes) statt. Alle Verbindungen mit der Grube, worin sich dreihundert Arbeiter befanden, sind abgeschnitten.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Wobachungs- Datum.	Zeit.	Sichtbar- auf 1000 Metern (auf 1000 Meter rechnerisch)	Lufttemperatur. in Celsius.	Oberflächentemperatur. in Celsius.	Niedrigste Temperatur. in Celsius.	Wind- richtung.		Wind- stärke. in Grad.	Wolken- bedeckung. in Grad.	Niederschlag. in mm.
						Wind- richtung.	Wind- stärke.			
Febr. 5. 2 h Mrg.	762,5	-1,0	—	—	SE	0	10	ca	—	
Febr. 5. 8 h Mrg.	763,1	-1,0	—	—	SE	2	10	Rebel	—	
Febr. 6. 8 h Mrg.	760,0	0,4	0,6	-1,4	SE	1	10	Rebel	—	

Bemerkungen: 5. Februar Nachmittags Dunst, Abends Rebel und Rebellregen, Nachts Reif. 6. Februar Reif, Rebel.

Wilhelmshaven, 6. Febr. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven. gekauft verkauft

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,20	107,75
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,70	103,25
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	106,50	107,05
3 1/2 pCt. do.	102,70	103,25
3 pCt. Odenb. Consols	102,60	103,50
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	102, —	103, —
4 pCt. do.	102,25	103,25
3 pCt. do.	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Odenb. Bodencredit-Pfandbriefe (fließbar)	102, —	103, —
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	101,90	102,45
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	132,60	133,40
4 pCt. Gutin-Libeder Prior.-Obligationen	102, —	103, —
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	101,95	102,50
5 pCt. Italienische Rente (Stüde von 10000 Franc. und darüber)	94,70	95,25
4 1/2 pCt. Waaps-Spinn-Priorit. rückzahlbar à 105	103,50	—
3 pCt. Baden-Ladener Stadtanleihe	91, —	92, —
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rh.-in. Hypothekbank	96,65	97,40
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Bank	101, —	—
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 1 0 in M.	163,45	169,25
Wechs. auf London kurz für 1 Str. in M.	20,42	20,52
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,165	4,215

Discount der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Bugkin, reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm. breit à M. 1.95 Pf. per Meter versenden direkt jedes beliebige Quantum Bugkin-Fabrik-Devot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franco.

Castelli Romani roth und weiss der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft, Markten Nr. 9 und 13, angenehm schmeckende einhaltige Weine für Blutarme und Schwächliche, welche durch die dem verordnenden Arzte namentlich durch die Staatskontrolle gebotenen Garantien immer größere Beachtung finden. Zu beziehen von Gebr. Dietz in Wilhelmshaven.

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei im Ums-Jade-Kanal von der Landesgrenze bei Sanderbüsch bis zur Aurich-Wittmunder Kreisgrenze soll in 2 Theilstrecken verpachtet werden.

Die Bedingungen können Vormittags in meinem Bureau (Peterstraße 82) und beim Kanalaufsicher Eberhard zu Wiehe eingesehen werden.

Schriftliche Angebote sind bis zum 1. März bei mir einzureichen.

Wilhelmshaven, den 6. Febr. 1890.

Der Königl. Kreisbauinspector. Biedermann.

Kirchenfache.

Die Kirchrechnung pro 1888/89 wird vom 7. bis 14. d. Mts. in der Herberge zur Heimath zu Zebemanns Einsicht öffentlich ausliegen. Zugleich wird zur Entgegennahme etwaiger Einwendungen Termin auf Freitag, den 14. d. Mts., 10 3/4 Uhr Vorm., ebenfalls angesetzt.

Wilhelmshaven, den 3. Febr. 1890.

Der Kirchenvorstand.

Schulsache.

Das Schulgeld für die Mittelschule für das 4. Vierteljahr (Januar bis März d. Js.) ist im Monat Februar während der Hebung der Staatssteuern an den Rechnungsführer der Schulkasse, Herrn Rentmeister Weltmann, zu zahlen.

Wilhelmshaven, 31. Januar 1890.

Der Schulvorstand.

Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird unterzeichnetem am Freitag, den 7. d. M., 2 1/2 Uhr Nachm., im Pfandlokale hier, Neustr. 2:

1 Blüschtopfa, 1 mah. Spiegel mit Marmorplatte u. Conf., 1 Sopha-tisch, 1 mah. Wäschekranz, 1 birk. do., 1 Regulator, 1 Kommode, 1 viered. Tisch, 6 Polsterstühle u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Wilhelmshaven, den 6. Febr. 1890.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Hebung der Schulumlage für das zweite Halbjahr 1889/90 zur katholischen Schullat der Gemeinden Bant-Heppens-Neuende erfolgt in der Zeit vom 10. bis zum 15. d. M. einschließlich täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—7 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung, Bant, Nordstraße 9.

Bant, 5. Februar 1890.

Der Rechnungsführer. Schwitters.

Bekanntmachung.

Mein Eruchen vom 11. d. Mts., betreffend Mittheilung des Aufsichtsrates des Arbeiters Friedrichsen ist erledigt.

Zener, den 3. Februar 1890.

Der Amtsanwalt. Tenge.

Verpachtung.

Meine zu Neubremm gelegene, z. B. vom Schlachter Gwald innere habende

Schlachtere

soll unter günstigen Bedingungen zum Antritt 1. Mai 1890 anderweitig vermiethet werden.

Paul Vater, Neubremm.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Oberwohnung, drei Stuben, Kammer, Küche u. Kellerraum.

J. G. Dünele, Odenburgerstr. 2.

Habe auf sofort oder später

mehr. schöne Wohnungen,

sowohl Parterre- als Etagen-, in der Nähe des Mühlengartens gelegen, zu vermieten. Auskunft ertheilt

Joh. Fangmann, Bismarckstraße 59, 1 Tr.

Zu vermieten

z. 1. Mai die 2. Et. im Hause Wilhelmstr. Nr. 4, bestehend aus 6 Zimmern mit geräumigen Nebengelassen und in bequemer Einrichtung. Miethpreis 900 Mark pro Jahr. Zu besehen in der Zeit von 4—6 Uhr.

Ein möblirt. Bimmer

mit Cabinet ist Verzehungs halber zu vermieten. Frerichs, Peterstraße 1a.

Zu vermieten

zum 1. Mai d. Js. eine Unterwohnung, Miethpreis 270 Mark.

Th. Joel, verl. Okerstraße 15.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Wohnung, bestehend aus 4 Räumen nebst Zubehör. Grenzstraße 1.

Der zur Zeit von Wittwe Rosenbusch benutzte

Baden nebst Wohnung

ist zum 1. Mai anderweitig zu vermieten. Respektanten wollen sich melden.

G. Borchers, Altestraße 13.

Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer. Roonstraße 77.

Zu vermieten

zum 1. Mai ein Laden mit einer geräumigen Unterwohnung, zu jedem Geschäft passende. Näheres bei Albert Werner, Bant, Ecke Kirch- u. Bantestr.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Oberwohnung. D. Brinmann, Meh.

Zu vermieten

eine Wohnung mit Wasserleit. Preis 330 Mark. Ab. G. Funf, Okerstraße 13.

Gesucht ein Mädchen

gegen hohen Lohn. Roonstraße 86.

Ein Mädchen,

welches mit der Wäsche Leicheid weiß, kann sich sogleich melden beim Defonome des Offizier-Casinos.

Ein erfahr. Mädchen

vom Lande sucht auf gleich oder später eine Stelle als Haushälterin. Näheres in der Exped. i. Bl.

Ich suche für sofort od. später einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern. Cuno Blisse, Cigarren-Geschäft, Okerstraße.

Gesucht.

Junge ordentl. Mädchen im Alter von 15—17 Jahren finden sofort dauernd leichte Beschäftigung bei gutem Lohn.

Rathsapothete, neben der Post.

Zum 1. März suche

eine Köchin und ein tüchtig. Hausnädchen bei hoh. Lohn. Nur solche, die gute Zeugnisse aufzuweisen haben, wollen sich melden.

Rathsapothete, neben der Post.

Gesucht:

ein Mädchen auf einige Stunden des Vormittags. Roonstraße 10, 1 Tr.

Ein eleganter Krankenfahrstuhl neuester Konstruktion preiswerth zu verkaufen. Roonstr. 55, 1 Tr. l.

In einer Nacht

beseitigt unser Lanolin-Crem alle Mitesser, Frostbeulen, Lippenrisse etc. und ist geradezu unerlässlich gegen aufgesprungene Haut. Verzüglich empfohlen. In großen Dosen zu nur M. 1 allein echt von Gebr. Ketsch, Bremen. Niederlage in Wilhelmshaven bei Carl Barthausen, Rooststr. 75 b.

Medicinal-Tokayer

direkt bezogen, in Flaschen von 60 Pf. an empfiehlt Rich. Lehmann, Drogenhandlung, Bismarckstraße 15 und Bant.

Nächste Ziehung 20. Febr. 1890

Laat Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reich geüchlich zu spielen gestattet

Stadt Barletta Loose, jährlich 4 Ziehungen, mit Hauptpreisen von: 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000, 30 000, 25 000, 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000 Fr. zc. Gewinne, die „baar“ in Gold wie vom Staate garantiert ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.

Jedes Loos gewinnt. Monats-Einlage auf ein ganzes Loos 4 Mark.

Agentur: G. Westeroth, Bad Ischl-Baden.

Zum 1. Mai d. J. ist die von dem Arbeiter Folkens zu Neuender-Alten-groden (2. Postreit) benutzte Wohnung mit vielen Gartengründen anderweitig zu vermieten.

Neuende, den 4. Februar 1890. S. Gerdes, Auktionator.

Aromatische Lilienmilch-Seife

vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma, ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommerprossen. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Ludw. Janssen.

Bum Klavierstimmen

empfehl ich S. Kade, Okerstr. 10, 2. Et.

Ich bin jeden Sonnabend mit bestem frischen u. ger.

Pferdefleisch

in Neuhappens auf dem Markt. A. Tegge, Pferdeshlachter, Barel.

Ein eleganter Damenmaskenanzug

zu verleihen. Mittelstraße 2.

Anfertigung aller Haararbeiten

als: Flechten, Stecloden, Armbänder, Broden, Ketten pp. W. Morisse, Roonstraße 75 b.

Neue Flechten von 3 Mark an.

Am heutigen Tage errichtete am hiesigen Platze.

Nordstrass 14, eine Filiale

meiner seit 1872 in Cunden bestehenden Cigarren- u. Tabak-Handlung.

Neelle Bedienung versprechend, bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Belfort, 5. Februar 1890. Hochachtungsvoll

Edzard Tapper.

Große frische Heringe

sind eingetroffen im Hafen an der Königstraße. Habe gutes

Putzrohr

billig abzugeben. S. F. Stolze, Maurermeister.

Bade-Anstalt

Roonstraße 107.

Geöffnet von 8 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abends.

„Handlanger“ sein, ist schön, Doch nimmer hier an diesem Ort, Wenn man im Aufgebort zumal Den „Schlosserfittel“ führen thut. Zu lesen war es deutlich wohl, Erwiderung nichts wie lauter Kohl. Wir rathen, zu trösten in ihren Armen, Auch mit 'nem „Handlanger“ wird sie Erbarmen haben! Die Sache macht uns vielen Spaß — Am liebsten wäre uns ein „Faß“.

Bettfedern u. Daunen

empfehle in nur guten, staub- und geruchfreien Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Joh. T. Michels Sohn, Bant, am Markt.

Fertige Betten,

bestehend aus Oberbett, Unterbett, Pfühl und 2 Kissen, liefere für 18 M. D. D.

KAISER-SAAL.

Mittwoch, 12. Februar 1890:

Concert von Signora Teresa Tosti

unter Mitwirkung des
Pianisten Herrn Mahr.

PROGRAMM.

- | | |
|---|--|
| 1. Variationen C-moll v. Beethoven.
Herr Mahr. | 5. a. Feenreigen
b. Berceuse
c. Gavotte
} von Mahr. |
| 2. Arie a. „Barbier v. Sevilla“ von
Rossini. Sig. Tosti. | 6. a. Am Meer von Schubert,
b. Persisches Lied von Rubinstein,
c. Schwedisches Volkslied.
Sig. Tosti. |
| 3. Kreisleriana von Schumann.
Herr Mahr. | 7. Polonaise von Chopin.
Herr Mahr. |
| 4. Trockene Blumen } von
Erlkönig } Fr. Schubert.
Sig. Tosti. | |
| 8. a. Brindisciaro aus „Lucretia“,
b. Variationen von Proch. Sig. Tosti. | |

Preise der Plätze.

Erster Rang (nummerirt) 2,50 M., zweiter Rang 1,50 M., Gallerie 75 Pfg. Im Vorverkauf bei Herrn Robert Wolf: Erster Rang 2 M., zweiter Rang 1 M., Gallerie 50 Pfg. Ausserdem sind bei Herrn Radecke Billets ersten Ranges, à 2 Mark, zu haben.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Hochachtungsvoll

Albert Thomas.

Wilhelmshaven. Schützen-Verein.

Dienstag, 18. Februar 1890:

GROSSER Maskenball

in den festlich decorirten Sälen des
Hotels Burg Hohenzollern.

In diesem Jahre finden
besonders großartige Aufführungen

statt.
Anfang präcise 8 Uhr Abends.
Demaskirung 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Nach der Demaskirung: Essen à la carte.

Karten für Mitglieder, sowie für Fremde und Damen sind bei Kaufmann H. Bischoff, Restaurateur v. Strom, Kaufmann F. Mengers, Latann in Neubremen, Maurermeister G. Grashorn in Belfort u. Restaurateur Borsum, Burg Hohenzollern, zu haben.
Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden. Herrenkarte 3 Mark, Damenkarte 1,50 Mark.

An der Kasse findet Karten-Verkauf nicht statt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Karten jedesmal beim Eintritt in den Saal vorgezeigt werden müssen.

Der Vorstand.

Hotel Prinz Heinrich.

Donnerstag, 6. Februar, Abends 8 Uhr:

Humoristische Charakter-Darstellungen,

(nicht zu verwechseln mit Vorlesungen),

von A. Eickermann vom Hoftheater zu Meiningen und
Louise Eickermann-Trautmann.

Letztes Aufreten! Neues Programm!

Reservirter Platz à Person 1 Mk., nichtreservirter Platz 50 Pfg., Billets zum reservirten Platz à 75 Pfg., Familien-Billets für 3 Personen 2 Mk. in der Buchhandlung des Herrn C. Lohse und in der Cigarren-Handlung des Herrn H. Wolf.

Erlaube mir alle Kenner unseres Frei Theaters auf das in gestriger Nummer enthaltene Programm besonders aufmerksam zu machen. Zugleich meinen besten Dank für das Wohlwollen, das meiner Frau und mir von Seiten des hochgeehrten Publikums hier zuteil geworden.

Hochachtungsvoll

A. Eickermann.

Wohne jetzt
Börsenstr. 39

H. F. Stolze,
Maurermeister.

Zu verkaufen
Roggen- und Weizen-Brotstroh.
Bernh. Gerdes, Heppens.

Vier fette Schweine
pl. m. 150 Pfund schwer, hat zu verkaufen

W. G. Wbers, Tidofeld.

Neu eingetroffen:
Regen-Mäntel
für Confirmandinnen.
Confirmanden-Anzüge.

A. G. Diekmann.

Fertige Wagenlaternen,
Wagen-Charnieren u. Wagen-
Schlösser

sind stets auf Lager und empfiehlt
Schmiedemeister Harns, Elsf.

Musikalisch-humoristischer Vortrag-Abend

von O. Lamborg,

Clavier-, Gesangs- u. Declamations-Humorist aus Wien.
Comic-Musical entertainment by Mr. Lamborg,
well known humorist from Vienna.

Soirée musicale humoristique donnée par M. Lamborg, pianiste, chanteur,
déclamateur, humoriste de Vienne.

Demselben wurde die hohe Auszeichnung zu Theil, vor Sr. Majestät dem Kaiser Alexander von Rußland, den Königl. württemberg'schen Herrschaften (3mal), dem Könige von Holland, König Milan von Serbien, der hannoveranischen Königsfamilie (3mal), den Königl. dänischen (2mal) und griechischen Königsfamilien u. s. w. zu concertiren.

Freitag, den 7. Februar 1890, Abends 8 Uhr,
im Hotel Prinz Heinrich.

Programm.

- I. Abtheilung:
1. a) Einleitung. b) Musikalischer Familien-Abend.
 2. Der Wettstreit der Melodien, humoristisch improvisirtes Potpourri (nach Angabe des P. T. Publikums).
 3. a) Aus dem unglücklichen Bub'n seine Lieder, von Kingl. b) Lied in österr-eichischer Mundart, von Közl.
 4. Finale a. d. Oper „Der zerbrochene Eiß“ (Primadonna, Altistin, Coloratur-sängerin, Bariton, Bass, Chor der Herren und Damen).
- II. Abtheilung:
5. Der Handschuh von Schiller, musikalisch illustriert.
 6. a) Spielereien und Scherze am Clavier. b) Die Wüste, humorist. Genrebild.
 7. a) Parodie auf die italienische Oper. b) Parodie auf das ital. Schauspiel.
 8. Ein Virtuose der Zukunft.

Billets für reservirter Platz Mk. 1,50, nichtreservirter Platz 1 Mk.
sind in der Buchhandlung des Herrn Carl Lohse zu haben.

Kassenpreis für Militär und Schüler 50 Pfennige.

Ball- u. Maskeraden-Schuhe
von 3,50 Mark an.

Gummischuhe u. Heberstiefel
um damit zum räumen, sehr billig.

Schaffstiefel in groß. Auswahl.

J. G. Gehrels.

Was es angeht.

Jeder Hausfrau wird als bester Kaffee-Zusatz der Anker-Cichorien von Donnerich u. Co. in Magdeburg-Buckau empfohlen. Schon eine kleine Zugabe davon genügt, um den Kaffee vollschmeckender und weicher zu machen. Jeder andere Zusatz unter dem Namen „Kaffee“ führt mit Unrecht diese Benennung. Wer Werth auf reine Waare legt unter richtiger Benennung, verbräuche ausschließlich Anker-Cichorien. Anker-Cichorien ist in Packeten oder Büchsen zu kaufen in fast allen besseren Waarenhandlungen.

Für Masken-Anzüge

empfehle:

Coul. Satin
in allen Ballfarben.

Coul. Atlas
in allen Ballfarben.

Coul. Sammet
in allen Ballfarben.

Kleiderstoffe
zu Ballzwecken

in sehr großer Auswahl.

Besätze für Ballkleider
in Wolle, Seide, Gold, Silber etc.,
sehr geschmackvoll.

Feiner empfehle:

Neuheiten
in

Müschchen, Jabots,
Tülln u. Spitzen etc.,

Hauschuhen
und Strümpfen etc. etc.

Bassende

Möbel-Cattou-Muster
für Herren-Anzüge
etc. etc.

A. G. Diekmann.

Echten Bremer Korn,

garantirt rein,
à Flasche 10 Pfg., empfiehlt

E. S. Bredehorn,
Neuesstraße 7.

Zu Ende der Woche
empfangen frische

holl. Mustern.

Gebr. Dirks.

Confirmanden- Kleiderstoffe

halte ich in größter Auswahl auf
Lager. Nur gute im Tragen er-
probte Qualitäten. Ich empfehle

schwarze Cachemire

pr. m. Mk. 1,00,
1,25, 1,40, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25,
2,40, 2,50, 2,75, 3,00 etc.,

sämmtlich in doppelter Breite und
tadellos schwarzer Farbe.

Farbige Kleiderstoffe

in allen modernen Farben und
Mustern. — Mache besonders auf-
merksam auf eine Parthie Stoffe

doppelte Breite, Werth m. 1,60,
jeft 1 Mark.

Confirmanden- Anzüge

aus guten Stoffen
— und auf's Beste verarbeitet. —

Kammgarn und Buckskin

in dunklen Farben und schwarz,
für Confirmanden-Anzüge.

Die Anfertigung nach Maass
geschicht unter

Garantie für gute Stz.

Glacé-Handschuhe

4 Knöpfig, à Paar 1 Mk.

Friedrich Hoting.

Ein Mädchen,

welches tochen kann, zum 15. Februar
geucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Auf Mal eine Unterwöhnung zu
vermitteln.

Samann, Grenzstraße 26.

Techniker-Verein.

Monatsversammlung

Freitag, 7. d. M., Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale.

Zur Beschlußfassung einiger sehr wichtiger Vereinsangelegenheiten werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Stiftungs-Fest

am
Sonntag, 8. Februar,
im Vereinslokale.

Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Wilhelmshav. Veteranen- Verein.

Sonntag, den 8. Februar c.,
Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Monatsversammlung.

Die Kameraden werden um möglichst zahlreiches Erscheinen dringend ersucht.
Der Vorstand.

Krieger- und Kampfgenossen- Verein Heppens.

Am Sonntag, den 8. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokale bei Sachtjen.
Um pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Bürger-Verein

des
westlichen Theiles Heppens.

Sonntag, 8. Februar,
Abends 8 Uhr:

Ausserordentl. Versammlung.

Tagesordnung:

- 1) Aufstellung der Kandidaten zur Kirchen-Ältesten- und Ausschusswahl.
- 2) Unterstützungsliste.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Religiöser Vortrag

am 7. Febr., Abends 8 Uhr,
im Saale „Zum Nathhause“ (Brumund)
in Bant. Jedermann ist herzlich ein-
geladen. Zutritt frei.

H. Nieter, Prediger.

Grabkreuze, Grabgeländer

in verschiedenen schönen Mustern bei

A. Heinen,
Barel.

Codes-Anzeige.

Heute früh verschied sanft in
Folge eines Schlaganfalls unsere
geliebte Mutter u. Schwiegermutter

Frau Karoline Chérié,
geb. Wagner,

in ihrem 77. Lebensjahre. Dieses
zeigen statt besonderer Mittheilung
und mit der Bitte um stille Theil-
nahme an

Berlin, 4. Februar 1890.

Torpeder-Kapitän-Leutnant

Gehl und Frau,
geb. Chérié.

Codes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Heute Morgen 5 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief
nach langem, schwerem Leiden mein
lieber Mann und unser guter Vater

J. P. Ladewigs

im fast vollendeten 52. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bittet

Frau Ladewigs, geb. Mehnen,
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Mont-
tag, den 10. d. Mts., Nachmittags
2 Uhr, vom Trauerhause, Moon-
straße 74, aus statt.